

USA TODAY BESTSELLING AUTHOR JAN COFFEY

MAY MCGOLDRICK



HIGHLAND SCHWERT

USA TODAY BESTSELLING AUTHOR JAN COFFEY

MAY MCGOLDRICK



HIGHLAND SCUWERT

SCHWERT

HIGHLAND SCHWERT

Highland Sword

DIE ROYAL HIGHLANDER TRILOGIE

BUCH III



MAY MCGOLDRICK

with

JAN COFFEY

Book Duo Creative LLC

Enjoy!

N. Leo & Jim

May / Jan

Vielen Dank, dass Sie sich für *Highland Schwert* entschieden haben. Wenn Ihnen dieses Buch gefällt, würden wir uns freuen, wenn Sie eine Rezension hinterlassen oder [sich mit den Autoren in Verbindung setzen würden](#).

HIGHLAND SCHWERT (HIGHLAND SWORD). COPYRIGHT © 2023 BY NIKOO UND JAMES MCGOLDRICK

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG © 2025 VON NIKOO K. UND JAMES A. MCGOLDRICK

Deutscher Sprachredakteur - Sophie Hartmann

Alle Rechte vorbehalten. Mit Ausnahme der Verwendung in einer Rezension ist die Vervielfältigung oder Verwertung dieses Werkes im Ganzen oder in Teilen in jeglicher Form durch jegliche elektronische, mechanische oder andere Mittel, die jetzt bekannt sind oder in Zukunft erfunden werden, einschließlich Xerographie, Fotokopie und Aufzeichnung, oder in jeglichem Informationsspeicher- oder -abrufsystem, ohne die schriftliche Genehmigung des Herausgebers verboten: Book Duo Creative, Book Duo Creative, c/o McGoldrick, Camino El Molino, Dana Point, CA 92624, USA

Kontakt: www.MayMcGoldrick.com.

KEIN KI-TRAINING: Ohne die ausschließlichen Rechte des Autors [und des Verlags] gemäß dem Urheberrecht in irgendeiner Weise einzuschränken, ist jede Verwendung dieser Publikation zum „Trainieren“ generativer Technologien der künstlichen Intelligenz (KI) zur Textgenerierung ausdrücklich untersagt. Der Autor behält sich alle Rechte vor, die Nutzung dieses Werks für das Training generativer KI und die Entwicklung von Sprachmodellen für maschinelles Lernen zu lizenzieren.

Inhalt

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Sir Walter Scott](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)

[Kapitel 29](#)

[Kapitel 30](#)

[Kapitel 31](#)

[Kapitel 32](#)

[Kapitel 33](#)

[Kapitel 34](#)

[Kapitel 35](#)

[Kapitel 36](#)

[Kapitel 37](#)

[Kapitel 38](#)

[Epilog](#)

[Anmerkung zur Ausgabe](#)

[Anmerkung des Autors](#)

[Über den Autor](#)

[Also by May McGoldrick, Jan Coffey & Nik James](#)

Kapitel Eins



CINAED

Dalmigavie Castle, Highlands September 1820

DIE NACHMITTAGSSONNE TAUCHTE den von hohen Mauern umgebenen Garten neben dem Bergfried in goldenes Licht. Der würzige, erdige Duft des Herbstes lag in der Luft und erfüllte Cinaeds Sinne. Seine Mutter blieb vor zwei Rosensträuchern stehen. Die Blätter begannen sich gelb zu verfärben und Flecken zu bekommen, aber ein paar rote Blüten hielten sich standhaft in diesem geschützten Bereich.

Caroline von Braunschweig, Königin von England und Irland, wandte ihm ihren Blick zu. Cinaed sah, dass sie versuchte, eine fröhliche Fassade aufrechtzuerhalten, aber ihr Lächeln war immer dünner geworden, ihre Augen immer trüber. Sie würde am nächsten Morgen abreisen, und beide wussten, dass die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich jemals wiedersehen würden, gering war.

„Wenn ich es noch einmal machen könnte, mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich nicht den Fehler begehen, dich mit wegnehmen zu lassen. Ich wäre klüger gewesen. Hätte härter gekämpft.“

Bedauern kam fast immer zu spät, dachte Cinaed. Aber er konnte nicht gegen seine Gefühle ankommen. Sie hatte Entscheidungen getroffen, die einen vierjährigen Jungen nicht mit einbezogen hatten, den sie weggegeben hatte, um von Fremden aufgezogen zu werden. All diese Jahre hatten ihre Spuren hinterlassen.

Als er aufwuchs, war er einfach Cinaed Mackintosh gewesen, der verwaiste Sohn eines Seemanns und von Anne, der Schwester des Gutsherrn. Im Alter von neun Jahren war er von seiner einzigen Familie verstoßen worden und wurde Schiffsjunge. Kein Zuhause. Unerwünscht. Jahrelang hatte er Lachlan Mackintosh die Schuld gegeben. Jetzt nicht mehr. Der Laird von Dalmigavie hatte einen Jungen zu seinen Füßen liegen. Einen Jungen, der Gefahr in sein Haus gebracht hatte.

Cinaed wusste nun, warum der Mackintosh-Clan ihn beschützte. Er war der Enkel von Teàrlach, dem Bonnie Prince. Er war der Sohn Schottlands.

Caroline nahm seinen Arm, und sie gingen schweigend zwischen den Blumenbeeten hindurch. Das Violett, Gelb und Rot verblasste. Jede Nacht konnte ein tödlicher Frost sie alle vernichten.

„Die Familie kann die tiefsten Wunden und den schärfsten Schmerz zufügen. Untreue. Eifersucht. Rachegefühle. Die Spuren, die sie hinterlassen, sind für Außenstehende selten sichtbar. Wenn man das überlebt,

wird man vielleicht hart gegenüber der Welt, aber auch stärker.“

Er war stärker geworden, aber sie hatte keine Ahnung, was ihn das gekostet hatte.

„Ich habe überlebt“, fuhr sie fort. „Genau wie du. Ich bin Königin eines großen Landes. Du hast dich zu dem Mann gemacht, der du heute bist. Herr und Befehlshaber der Meere. Ein Held für dein Volk.“

Cinaed dachte an sein verlorenes Schiff, die *Highland Crown*. An die Männer, die bei diesem Unglück ums Leben gekommen waren. Vor nicht allzu langer Zeit hatte er noch geglaubt, dass er wieder zur See fahren würde. Isabella nach Halifax bringen. Mit ihr ein Leben aufbauen. All diese Pläne waren nun jedoch von einer sich ständig verändernden Flut hinweggeschwemmt worden.

„Für so viele Menschen in den Highlands und in ganz Schottland“, sagte sie mit immer festerer Stimme, „bist du die Zukunft. Du bist das Versprechen eines neuen Aufbruchs. Du verkörperst die Hoffnung auf eine bessere Welt.“

Es war kein Geheimnis, dass ein radikaler Krieg der Veränderung bevorstand. Die Gemüter waren erhitzt. Von den Straßen von Glasgow und Edinburgh bis zu den Docks und Fabriken von Inverness. Von den hügeligen Farmen der Borders bis zu den felsigen Küsten der Northern Isles. Jede Woche versammelten sich Demonstranten vor den Augen bewaffneter Dragoner und wurden von ihnen niedergemetzelt.

„Die Zeit ist gekommen“, erklärte sie. „Du bist der Prinz der Highlands, der aus dem Nebel der Vergangenheit

hervortritt, mit dem königlichen Blut der Stuarts in deinen Adern. Du bist der Kriegerkönig, der die Schurkereien von ...“

Er hob die Hand und unterbrach sie. „Ich habe kein Verlangen danach, König zu sein.“

„Alles liegt vor dir. Wir haben wichtige Freunde, sowohl hier als auch im Ausland. Indem ich hierhergekommen bin, habe ich bestätigt, wer du bist, wer dein Vater und dein Großvater waren. Deine Zeit ist gekommen. Dein Volk und dein Königreich warten auf dich. Es ist dein Schicksal.“

„*Ich* werde über mein Schicksal selbst entscheiden. Niemand sonst.“

„Vor nicht einmal zwei Wochen habe ich gesehen, wie sich mächtige Clanführer hier in Dalmigavie versammelt haben, um dir ihre Treue zu schwören. Sie sind bereit, für dich gegen ihre englischen Oberherren in den Kampf zu ziehen.“

„Ich werde kein schottisches Blut in einer sinnlosen Kampagne opfern, wie der, die in Culloden Moor endete. Ich werde diese Hochländer nicht leichtfertig in ein zum Scheitern verurteiltes, romantisches Unterfangen führen, das uns für weitere hundert Jahre unterdrücken wird. Krieg allein wird Schottland nicht vom Joch der Unterdrückung durch England befreien.“

„Nationen benötigen Anführer. Schottland benötigt einen König, dem es folgen kann. Sie brauchen *dich*. Ein Symbol, an das sie glauben können. Mit dir als ihrem König werden sie das vergossene Blut ihrer Vorfahren, ihrer Väter und Mütter, ihrer Brüder und Schwestern rächen.“

Rache. Darauf lief es für Caroline hinaus. Es war in ihr Wesen eingewoben. Rache für das, was ihre Familie ihr angetan hatte. Rache für die öffentliche Verachtung ihres Mannes. Rache für all die lieblosen Jahre im Exil.

„Sie haben einen König, so verachtenswert er auch sein mag. Aber egal, wie sehr sie sich seinen Sturz wünschen, König George und seine Handlanger werden niemals durch eine Revolte der Highlands gestürzt werden.“

„Revolutionen bewegen Himmel und Erde. Sie stürzen Dynastien. Aber Menschen können sich nicht selbst regieren. Sie brauchen einen Herrscher.“

„Keinen Herrscher, sondern einen Anführer“, korrigierte Cinaed. „Was ich will, ist Gerechtigkeit für Schottland. Ich wünsche mir eine freie und unabhängige Stimme für das Volk. Aber um dies zu erreichen, brauchen wir einen Weg, der die Hochländer im Norden mit den Tiefländern im Süden vereint. Wir müssen zu *einem* Schottland werden.“

Cinaed blickte auf die schweigende Gestalt, die vor ihm stand. Seine früheste Erinnerung an sie war die einer jungen Frau, die mit ihm in einem Garten wie diesem tanzte. Das warme Sonnenlicht umhüllte sie, während sie ein beschwingtes französisches Lied sang und ihn fest an sich drückte. Sie lebte in einem Märchen.

Sie wollte Wiedergutmachung für das, was sie verloren hatte. Caroline wollte, dass ihr Sohn König wurde. Sie glaubte, dass ihm das Recht dazu zustand. Das war die Welt, in der sie immer gelebt hatte. Es war alles, was sie jemals gekannt hatte. Könige und Höfe. Macht und Konflikte. Blut und Leidenschaft. Angriff und Abwehr. Und Rache.

„Ich weiß, wer ich bin. Und ich weiß, welchen Weg ich gehen muss. Ich *bin* der Sohn Schottlands, und ich werde tun, was ich tun muss, aber ich werde es auf die Weise tun, die für das Volk am besten ist.“

Kapitel Zwei



MORRIGAN

Inverness, Schottische Highlands Oktober 1820

MORRIGAN DRUMMOND STARRTE auf das halbe Dutzend Flugblätter, die an der Wand der verlassenen Mälzerei angebracht waren. Karikaturen von Cinaed Mackintosh. Hier in Inverness, in Sichtweite von Maggot Green, wo er heldenhaft gegen englische Dragoner gekämpft hatte, die versuchten, die Stadt in Brand zu setzen. Sie betrachtete jede der wenig schmeichelhaften Darstellungen, bevor sie sie von den Ziegeln ablöste.

Unvorteilhaft war nicht das richtige Wort. Rücksichtslos und falsch trafen es eher.

Auf einem Plakat war Cinaed zu sehen, wie er mit einem schmutzigen Stiefel auf den Hals eines Kindes drückte. Vor ihm standen zerlumpfte, hungernde Menschen in einer Schlange, um ihm ihre letzten Pennys aus ihren mottenzerfressenen Geldbörsen zu geben. Ein anderes

zeigte den vermeintlichen Sohn Schottlands mit dem Kopf auf dem Körper einer Spinne und einer Schar verängstigter armer Leute, die in seinem Netz gefangen waren und kurz davor standen, verschlungen zu werden. Ein weiteres zeigte ihn, fett und betrunken, mit zwei Hochlandmädchen auf seinem Schoß, während er eine dritte lüstern anstarrte. Jede Skizze war schlimmer als die vorherige. Alle waren beleidigend. Auf jedem Bild trug er eine angelaufene und verbeulte Krone.

Morrigan hatte ähnliche Karikaturen gesehen, als sie die letzten beiden Male in Inverness gewesen war. Während Searc Mackintosh und die Kämpfer, die sie aus Dalmigavie Castle begleitet hatten, ihren Geschäften nachgingen, hatte sie Kopien der Flugblätter gesammelt. Sie fand sie an Wänden in der ganzen Stadt geklebt, und derselbe Gedanke ließ ihr keine Ruhe. Diese Serie farbiger Radierungen hatte mehr zu bieten als nur offensichtliche Beleidigungen. Im Hintergrund jeder Zeichnung lauerten Schattenfiguren.

In Edinburgh war sie ein Fan von politischen Karikaturen gewesen. Für sie waren sie eine Art Rätsel. Fast alle enthielten eine offensichtliche Beleidigung, aber die besseren enthielten auch subtile Botschaften, die darauf warteten, entdeckt zu werden. Die besten Künstler nutzten ihren Bekanntheitsgrad, um über das hinauszugehen, was ihnen aufgetragen worden war, zu zeichnen.

Dieser Künstler war talentiert, in vielerlei Hinsicht genauso gut wie diejenigen, die für Zeitungen und Verlage in Edinburgh und Glasgow arbeiteten. Aber Morrigan musste seine Arbeit noch genauer studieren.

Ein langer Schatten verdeckte die späte Morgensonne, und Morrigan trat beiseite, um Blair Mackintosh Platz zu machen. Der Anführer der Kämpfer aus Dalmigavie starrte die Flugblätter finster an. „Ich freue mich darauf, diese den Bastarden, die dahinterstecken, in den Hals zu stopfen.“

Mit einem verächtlichen Blick auf die belebte Straße riss er die Überreste der Karikaturen von der Wand.

„Nicht Bastarde. *Ein* Bastard“, korrigierte Morrigan, faltete die abgezogenen Bilder zusammen und steckte sie in ihre Jacke. „Das ist das Werk einer einzigen Person.“

So viel hatte sie entschlüsselt. Die Verwendung geschwungener Linien, um Bewegung darzustellen, die Ähnlichkeit bestimmter Gesichter und die etwas groteske Übertreibung älterer Figuren stützten ihre Behauptung.

„Ja, aber es braucht mehr als einen, um sie zu drucken.“ Mit seinem zerschlagenen Gesicht sah Blair selbst dann gefährlich aus, wenn er nicht wütend war. Der grimmige Ausdruck, der seine Gesichtszüge verdunkelte, drohte nun mit Gewalt. „Und um sie zu bezahlen.“

Der Highlander kümmerte sich nicht um Details. Er interessierte sich nicht für subtile Botschaften. Auf ihrer letzten Reise nach Inverness hatte er jede Druckerei in der Stadt aufgesucht. Ob die Besitzer nun großzügig bezahlt wurden oder einfach zu viel Angst hatten, niemand gab etwas zu. Niemand wollte gestehen, dass er etwas mit den verleumderischen Karikaturen zu tun hatte, obwohl jeder schnell mit dem Finger auf einen anderen zeigte.

Morrigan war nicht überrascht, als ein Ladenbesitzer behauptete, die Flugblätter würden gar nicht in Inverness gedruckt. Searc Mackintosh, der kleine Bulldoggenmann,

der an jedem illegalen Geschäft an der Ostküste der Highlands beteiligt war, ließ seine Männer Druckereien in anderen Städten befragen. Je mehr sich Cinaeds Name und Popularität im Norden verbreiteten, desto heftiger würde die Kampagne gegen ihn werden.

Morrigan war keine Politikerin. Dennoch wusste sie, dass zwar nur eine Person die Karikaturen zeichnete, aber viele davon profitierten, indem sie Misstrauen gegenüber dem Sohn Schottlands säten. Und das nicht nur die englischen Militärkommandos in Fort George und Fort William. Die blutrünstigen Aristokraten, die Woche für Woche, Monat für Monat Tausende Familien vertrieben und ganze Dörfer niederbrannten ... auch sie hatten viel zu gewinnen.

Vielleicht nicht heute, aber eines Tages würde jemand den Preis dafür zahlen. Davon war sie überzeugt. Nicht nur der Mackintosh-Clan war bereit, ihren geliebten Sohn zu verteidigen. Viele andere Clans in den Highlands glaubten an Cinaed. An das, wofür er stand.

„Searc möchte spätestens mittags aufbrechen. Ich muss den Männern helfen, die Karren zu beladen. Bleib in meiner Nähe, Mädchen.“

Morrigan verstand, was der Highlander ihr sagen wollte. Er wollte, dass sie sich in unmittelbarer Nähe von Searcs Haus aufhielt. Mit den Mackintosh-Kämpfern nach Inverness zu kommen, war ein Privileg, das sie sich verdient hatte, und sie wollte es nicht aufs Spiel setzen. Sie war klug, fähig und stark. Und zu unruhig, um innerhalb der dicken Mauern von Dalmigavie Castle eingesperrt zu bleiben.

Sie deutete auf die überfüllte Straße in Richtung Stadtzentrum. „Ich werde nicht weiter als bis zum Buchladen gehen.“

Blair nickte ihr ein letztes Mal zu und wandte sich ab.

Als sie ihm dabei zusah, wie er sich durch die geschäftige Menge aus Fuhrleuten, Händlern und zerlumpten, müden Flüchtlingen zu Searcs Haus bewegte, dachte Morrigan daran, wie sehr sich ihr Leben in den vergangenen Monaten verändert hatte. Sie hatte Glück, hier stehen zu dürfen. Das äußerlich ruhige Leben, das sie in Edinburgh geführt hatte, war an einem einzigen Nachmittag durch einen Angriff zerstört worden. Eine Husarenkugel hatte ihren Vater getötet, als er versuchte, seine Patienten in seiner eigenen Praxis zu schützen. Daraufhin waren sie nach Norden geflohen.

Ihre Stiefmutter Isabella war nun mit Cinaed verheiratet, und auf die beiden wurde ein Kopfgeld ausgesetzt. Infolgedessen lief jeder, der mit ihnen in Verbindung stand, Gefahr, von den britischen Behörden festgenommen zu werden.

Morrigan bückte sich und hob eines der zerrissenen Flugblätter auf. Auf diesem war Cinaed zu sehen, wieder als dicker König mit schief sitzender Krone, der auf einem Thron saß, der von Clanführern mit Wolfsköpfen durch eine Menschenmenge getragen wurde. Vor ihnen wurde ein Weg zu einem entfernten Palast von keulenschwingenden Schlägern freigemacht. Auf allen Seiten sahen Dutzende Menschen voller Angst und Qual zu. Sie spürte, wie ihre Frustration wuchs, als sie von dem Blatt zu den armen, gehetzten Hochländern blickte, die an dieser Seitenstraße

im „Maggot“ vorbeigingen. Sie versuchten, die Menschen gegen Cinaed aufzubringen ... diejenigen, die ihn am meisten brauchten.

„Sparrow?“, rief eine tiefe Männerstimme aus einiger Entfernung. „Robert Sparrow.“

Morrigan drehte sich nicht um, aber als sie den Zettel in ihre Jacke steckte, kam die Antwort von jemandem, der näher bei ihr stand.

„Ja, bei meinem alten Herzen.“

Sie erstarrte.

„Ihr zwei seid eine willkommene Abwechslung für diese müden Augen.“

Eine Falltür über ihrem Magen öffnete sich, und ihr Herz fiel hindurch.

Der Name war ihr unbekannt, aber sie hätte die Stimme erkannt, selbst wenn er sie aus den Toren der Hölle geflüstert hätte. Sie warf einen kurzen Blick über ihre Schulter. Er war älter, von den Jahren gezeichnet, aber sie erkannte ihn. Die Hölle war sein Platz, zusammen mit dem Rest von Satans Legionen.

Ein altes, schmerzhaftes Gefühl überkam sie, als würde ein Messer zwischen ihren Rippen in ihre Brust gleiten. Kalte Lethargie kroch wie eine ölige Flüssigkeit durch ihren Körper und sickerte in die Zwischenräume zwischen ihren Knochen und ihrem Fleisch. Taubheit breitete sich in jedem Gelenk aus und sammelte sich kalt und dunkel in ihrem Bauch. Dann kam die Angst. Ihr Herz raste, als die Erinnerungen zurückkehrten. Sie zwang sich zu atmen.

„Ich hatte schon die Hoffnung aufgegeben, dass du jemals kommen würdest.“

Wut entflammte, stieg schnell wie ein Lauffeuer in ihrem Gesicht auf und verschlang ihre Angst. Ihr Atem beschleunigte sich und versengte ihre Brust, als er sich aus ihrem Körper drängte.

Morrigan drehte langsam ihren Kopf in seine Richtung. Er stand mit zwei anderen Männern an der Backsteinmauer. An ihrer Kleidung zu erkennen, waren es Gentlemen. Der eine war groß und breitschultrig. Der andere war einen halben Kopf größer als sein Begleiter. Sie sprachen jetzt mit leisen Stimmen.

Die alten Mythen erzählten von Schwertern, Bögen und Speeren, die sangen, wenn die Zeit der Rache gekommen war. Versteckt in ihrem Stiefel drückte sich das scharfkantige Sgian Dubh, gefertigt vom Schmied von Dalmigavie Castle, gegen ihr Wadenbein.

Morrigan hörte sein Lied. Sie hörte den Ruf zum Handeln. Es war Zeit.

Kapitel Drei



AIDAN

THE MAGGOT, ein raues und übelriechendes Viertel in Inverness, war kaum mehr als ein Labyrinth aus zerfallenen Häuschen, verlassenen Lagerhallen und ruinierten Mälzereien. Auf einer Seite der flachen, schlammigen Wiese, die zum Trocknen von Wäsche genutzt wurde, starrte das verkohlte Gerippe einer kürzlich niedergebrannten Brennerei mit leeren Augen auf den Fluss Ness.

Und überall drängten sich die Armen in Hütten, baufälligen Häusern und schmutzigen Gassen. Räudige Hunde und zerlumppte Kinder suchten am Flussufer nach allem, was von Wert sein könnte. All diese Hochländer waren Opfer der Zwangsräumungen und der anhaltenden Auswirkungen der schicksalhaften jakobitischen Rebellion, die vor Jahrzehnten hier, auf einem blutigen Feld außerhalb von Inverness, geendet hatte.

„Sie sind meine einzige Chance, Mr. Grant. Der Einzige, dem ich vertraue, dass er mich beschützt. Sie *müssen* mich beschützen.“

„Ich *muss* nichts tun“, erwiderte Aidan scharf. „Um ehrlich zu sein, würde ich Sie lieber einer Meute hungriger Hunde zum Fraß vorwerfen, aber ich fürchte, die würden von Ihnen krank werden und sterben.“

Robert Sparrow, wie er sich derzeit nannte, hatte guten Grund, um sein Leben zu fürchten. So viele Menschen wollten ihn tot sehen, dass Abbildungen von ihm unter den Reformern in den Städten im Süden kursierten. Das hatte ihn jedoch nicht davon abgehalten, nach Norden zu ziehen und seine Arbeit im Auftrag der britischen Behörden fortzusetzen, indem er ihnen bei ihren Spionage- und Verstrickungsoperationen half.

Viele Schotten, darunter auch die Menge armer Leute, die jetzt an ihnen vorbeizog, würden sich sicherlich über die Aussicht freuen, diesen Kollaborateur zu töten. Aidan machte ihnen keinen besonderen Vorwurf.

„Verzeihen Sie, Sir. Ich habe mich versprochen. Ich ... Ich flehe Sie an. Ich bin verzweifelt. Ich versuche, meine Fehler wiedergutzumachen.“

Aidan dachte an diejenigen, die bereits in die Städte südlich von hier deportiert oder gehängt worden waren. Für sie war es zu spät. Aber zwei weitere warteten noch darauf, vor Gericht zu stehen. Nur ihretwegen hörte er zu.

„Sie sind der Einzige, den ich kenne, der noch einen Funken Ehre besitzt. Sie sind der Einzige, der mich aus dieser misslichen Lage befreien kann.“ Ein heftiger Husten

aus tiefster Brust erschütterte den Körper des Mannes und ließ ihn nach Luft schnappen.

„In welcher Lage?“

Sparrow stand etwas unsicher auf den Beinen und stützte sich schwer auf einen Stock mit Elfenbeingriff. Er war mittelgroß und mittelkräftig, blass, fast aschfahl, und schwitzte stark unter seiner altmodischen Perücke und seinem hohen Biberhut. Unter dem robusten Reisemantel erblickte Aidan einen dunkelgrünen Anzug und eine goldene Brokatweste. Eine Distelbrosche hielt Krawatte und Halstuch an ihrem Platz. Er war elegant gekleidet, dank des Blutgeldes, das er von seinen britischen Herren erhalten hatte, aber nicht so gut, dass er unerwünschte Aufmerksamkeit auf sich zog. In einer Hand hielt er ein verschmutztes Taschentuch, mit dem er sich ständig die verzogenen Mundwinkel abtupfte.

„Ich bin gerade erst in Inverness angekommen, und ich spüre, wie alle Augen auf mich gerichtet sind. Sie wissen, wer ich bin.“

Eine Gruppe junger Hafenarbeiter kam vom Wasser herüber und ging an ihnen vorbei, woraufhin der Spitzel zurückschreckte und sich hinter der großen Gestalt von Aidans Bruder Sebastian versteckte.

„Sie wollen mich tot sehen. Alle wollen mich tot sehen.“ Die Angst stand Sparrow ins Gesicht geschrieben. „Bitte. Helfen Sie mir.“

„Haben Sie Angst? Gehen Sie zu Ihren Herren.“

„Das kann ich nicht. Die Engländer sind auch hinter mir her. Ich kann nicht zu ihnen gehen.“

„Warum? Was haben Sie von ihnen zu befürchten?“

Sparrow warf einen Blick auf zwei Soldaten in roten Uniformen, die vorbeigingen. „Ich habe ihnen gesagt, dass ich schon so viel getan habe. Ich kann ihnen nicht mehr helfen.“

Aidan war sich sicher, dass die Leute, die für Sir Rupert Burney, den Leiter der Aktivitäten des Innenministeriums in Schottland, arbeiteten, die Nachricht nicht besonders gut aufgenommen hatten. Die Entscheidung, sich zurückzuziehen, lag nicht in der Hand eines Informanten.

„Wie haben sie reagiert?“

„Sie sagten mir, ich solle die Kutsche nach Aberdeen nehmen. Dort würde ein Schiff nach Afrika ablegen. Zur neuen Kapkolonie. Sie würden mir dort Land geben. Und Geld, um dort neu anzufangen.“

„Warum sind Sie nicht gegangen?“

„Ein Freund hat mir eine Nachricht geschickt. Ihr Plan war es, mich zu töten und unter einem Dock liegen zu lassen.“ Er umklammerte den Stock fest mit der Faust. „Also bin ich geflohen. Ich habe Ihnen geschrieben.“

Es stimmte, dass, wenn die Engländer glaubten, Sparrow könnte ihre hinterhältigen Machenschaften aufdecken, ein Attentäter dem Verräter die Zunge herausschneiden und ihm dann einen Dolch ins Herz stoßen würde. Das Innenministerium sah diejenigen, die die Seiten wechselten, nicht gerne.

„Warum haben Sie *mir* geschrieben?“

„Sie sind der Beste.“

Aidan beugte sich vor und schloss die Distanz zwischen ihnen. „Wagen Sie es nicht, mir zu schmeicheln.“

Über den Autor

Die *USA Today*-Bestsellerautoren Nikoo und Jim McGoldrick haben unter den Pseudonymen May McGoldrick, Jan Coffey und Nik James über fünfzig rasante, konfliktreiche Romane sowie zwei Sachbücher verfasst.



Diese beliebten und produktiven Autoren schreiben historische Liebesromane, Spannungsromane, Krimis, historische Western und Romane für junge Erwachsene. Sie sind viermalige Finalisten des Rita Award und Gewinner zahlreicher Auszeichnungen für ihre Werke, darunter der Daphne Du Maurier Award for Excellence, die Will Rogers Medallion, der *Romantic Times Magazine* Reviewers' Choice Award, drei NJRW Golden Leaf

Awards, zwei Holt Medallions und der Connecticut Press Club Award for Best Fiction. Ihr Werk ist in der Sammlung der Popular Culture Library des National Museum of Scotland enthalten.



Also by May McGoldrick, Jan Coffey & Nik James

NOVELS BY MAY MCGOLDRICK

16TH CENTURY HIGHLANDER NOVELS

A Midsummer Wedding (*novella*)

The Thistle and the Rose

Macpherson Brothers Trilogy

Angel of Skye (Book 1)

Heart of Gold (Book 2)

Beauty of the Mist (Book 3)

Macpherson Trilogy (Box Set)

The Intended

Flame

Tess and the Highlander

Highland Treasure Trilogy

The Dreamer (Book 1)

The Enchantress (Book 2)

The Firebrand (Book 3)

Highland Treasure Trilogy Box Set

Scottish Relic Trilogy

Much Ado About Highlanders (Book 1)

Taming the Highlander (Book 2)

Tempest in the Highlands (Book 3)

Scottish Relic Trilogy Box Set

Love and Mayhem

18TH CENTURY NOVELS

Secret Vows

The Promise (Pennington Family)

The Rebel

Secret Vows Box Set

Scottish Dream Trilogy (Pennington Family)

Borrowed Dreams (Book 1)

Captured Dreams (Book 2)

Dreams of Destiny (Book 3)

Scottish Dream Trilogy Box Set

REGENCY AND 19TH CENTURY NOVELS

Pennington Regency-Era Series

Romancing the Scot

It Happened in the Highlands

Sweet Home Highland Christmas (*novella*)

Sleepless in Scotland

Dearest Millie (*novella*)

How to Ditch a Duke (*novella*)

A Prince in the Pantry (*novella*)

Regency Novella Collection

Royal Highlander Series

Highland Crown

Highland Jewel

Highland Sword

Ghost of the Thames

CONTEMPORARY ROMANCE, FANTASY & COZY FANTASY

First Street: Harbor View Cozy Fantasy, Book 1

Second Street: Harbor View Cozy Fantasy, Book 2

Jane Austen CANNOT Marry

Erase Me

Tropical Kiss

Aquarian

Thanksgiving in Connecticut

Made in Heaven

NONFICTION

Marriage of Minds: Collaborative Writing

Step Write Up: Writing Exercises for 21st Century

NOVELS BY JAN COFFEY

ROMANTIC SUSPENSE & MYSTERY

Trust Me Once

Twice Burned

Triple Threat

Fourth Victim

Five in a Row

Silent Waters

Cross Wired

The Janus Effect